

A

7. Papiergelebt im Gedanken austausch

Abreißkalender.

„Tag, Alter, wie geht's?“

„Gut!“ sagte er milde lächelnd.

Er sagte „gut“, aber ich wußte es besser. Ich wußte, daß es ihm sehr trübselig ging, daß er von Sorgen belagert, in seinem Beruf ohne Erfolg, in seinem Heim ohne Glück war. Und er sagte, es ginge ihm gut. Warum nur?

Wir gingen ein Stück Wegs zusammen, und da schüttete er mir, der ich sein Freund von Kindsbeinen an bin, sein Herz aus.

„Man macht gute Miene zum bösen Spiegel,“ sagte er gelassen. „Man will den Leuten nicht die Genugtuung geben, daß man unglücklich ist.“

„Glaubst du, das wäre für die Leute eine Genugtuung?“

„Ja. Und wäre es auch nur das Bewußtsein, daß es ihnen gut geht, während ich im Schlammassel sitze. Eine ganz natürliche Regung. Wenn in der Untergasse das Hochwasser in die Wohnstuben stiegt, freuen sich die in der Obergasse; daß sie vor Überschwemmung sicher sind. Besser Neider, als Mitleider. Fragt mich jemand, wie's geht, so sage ich „gut“; erstens weil ich ihm keine Freude zu machen brauche, zweitens weil ich nicht bemitleidet werden will. Und drittens, weil sie am Ende doch herausfinden, trotz allem Bedauern, daß ich selbst an meinem Unglück schuld bin.“

Ich mußte ihm recht geben. Ich erinnerte mich eines ähnlichen Falles. Einem Bekannten von uns war der einzige Sohn bei einem Auto-Unglück getötet worden.

die Frau war ihm mit einem Halunken durchgegangen, der ihn überdies um sein ganzes Vermögen entzweit und schwindelt hatte. Es war eine Seele von Mann ansehnlich, fleißig, gescheit, grundehrlich. Allen alle er im Herzen leid, alle wünschten der Frau und dem Entführer die Kränke in den Leib. Und nachdem sich gründlich ausempört und ausentüstet hatte, lagte einer: „Eigenlich war er doch selber an all dem Unheil schuld. Er war zu gut. Was brauchte der kleine Jungen die Fiat zu kaufen! Was brauchte er den Schuh alle Nas lang zum Abendessen mit nachher zu nehmen? Solchem Kerl vertraut man nicht seinen Regenschirm, geschweige denn seinen Kredit und seine Frau an.“

Die andern überlegten eine Weile schweigend, dann sandten sie, daß es so sei, daß der Unglückliche wirklich seinen Sturz selbst verschuldet habe. Teufel nochma ein Mann mit fünf gesunden Sinnen paßt doch ander geht nicht mit der Nase in den Wolken und stolper in jeden Straßengraben! Und dabei kamen sich alle Wunder wie gescheit und weltgewandt vor, und wenn einem an dem Tag von seinem Sohn zugemutet worden wäre, ein Automobil anzuschaffen, oder wenn seiner Frau einen Haussfreund zu Tisch zu laden, und wäre hohnlachend mit dem Beigeslinger unter der Glashöh hergesfahren und hätte gesagt: „Gemoppelte!“

Und darum sagte mein alter Freund, es gehe ihm gut, trotzdem es ihm schlecht, himmelschlecht ging. Er tat, was wir alle tagtäglich tun: bezahlte im Verkehr mit Worten, die keine Bedeutung mehr hatten, mit Schlägen, mit ausgeblasenen Einschalen.

Aber ich bitte Sie, wo kamen wir hin ohne die Papiergelebt im Gedanken austausch!

Sonnt. 9.1.1926